... das ist hier die Frage

Nicht Sein oder Nichtsein — davon weiß das kleine Ding noch nichts.

Puppenwagen oder Kaufladen, das ist seine Seinsfrage, und die ist ihm mindestens ebenso wichtig wie Hamlet die seine; kein Philosoph hat je tiefer nachgedacht.

Da sitzen sie nun in diesen geheimnisumwitterten Adventstagen über kleinen Schreibebriefen, die blond- und braungelockten, die nachdenklichen Kinderköpfe und haben ihre liebe Not. Was soll mir das Christkind bringen, was soll ich mir wünschen? Und wenn sie erst fertig sind mit dem Widerstreit der Wünsche, die jetzt so heftig das kleine Herz bedrängen, dann muß das auch noch aufgeschrieben werden, und das große Alphabet ist so schwer. Da kratzt die Feder über das Papier, es gibt auch einmal einen heftigen Klecks, liebes Christkind, entschuldige, es war nicht so gemeint, Bleistifte brechen ab, wenn man gerade am schönsten Schreiben ist, ach Gott, das Leben ist schwer.

Ach, sie wissen ja gar nicht, wie schwer das Leben ist, sie ahnen ja nicht, die kleinen Briefschreiber, daß sich sorgenvolle Gesichter über die Wunschzettel neigen werden, gute, liebe Gesichter, der Vater, die Mutter, die so gerne Christkind spielen und ihrem Kind alle Wünsche erfüllen wollen.

Leicht ist es nicht, die kleinen Phantasten wünschen sich die Sterne vom Himmel herunter, sie wissen noch nichts von mühseligen Rechnereien, nichts von Einnahmen und Ausgaben und ihrem Ausgleich, eherne Gesetze der Wirtschaft, denen sich auch das Christkind beugen muß. Sie wissen nur, daß bald Weihnachten ist, sie haben nur eine Sorge: Puppenwagen oder Kaufladen, dies oder jenes; wie es herkommt, ist nicht ihre Sorge, das Christkind wird es schon bringen.

Sie sehen verschlossene Türen, hinter denen sich Geheimnisvolles begibt, sie atmen den betörenden Duft von Nelken und Zimt, sie hören gespenstiges Rascheln, kaum daß sie Schlaf finden, wenn sie — viel zu früh für die aufgeregten Herzchen — zu Bett gebracht werden. Sie haben nur eine Arbeit: einen ordentlichen Wunschzettel zu schreiben, nichts zu vergessen, auf daß sie vom Christkind nicht vergessen werden, sie legen ihn aufs Fensterbrett, am nächsten Morgen ist er verschwunden, nun wird das Christkind weitersorgen, ach, wenn es nur schon Weihnachten wär'!

Fridolin

Deutsche Frauen

Sie leben mit uns, sie kämpfen mit uns, sie gehen mit uns denselben Weg, ob er aufwärtsführt in Sonne und Stille, oder ob er hart und steinig durch Wüsten und Niederungen eines ärmlichen Daseins sich hindurchwindet. Jahrhunderte deutscher Geschichte wissen und melden von ihnen, den deutschen Frauen, von ihren Großtaten. Was tun hier Namen und Einzelheiten? Das ist das Große an deutscher Frauenleistung, am Frauenwerk der deutschen Geschichte, daß sie von Ungenannten im ahnenden und wollenden Geiste, das Beste für alle, für das ganze Volk, für Deutschland zu schaffen, vollbracht wurden.

Aus diesem Geiste gingen der Stahlhelm-Frauenbund und, nachdem der Führer im neuen Deutschland dem Stahlhelm, BdF., an der Seite der andern Gliederungen seiner Bewegung seinen Platz gewiesen hatte, die Frauengruppen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hervor, die anläßlich, der mit der Umgründung des Stahlhelms selbst verbundenen Einfügung in die NS.-Bewegung entsprechend, dem Deutschen Frauenwerk angeschlossen worden sind. Auch an dieser Stelle werden sie, wie die Sachberaterin beim Landesamt Sachsen der Frauengruppen des NSDFB. (Stahlhelm), Frau Lohrmann, im Rahmen einer Arbeitstagung der Führerinnen der sächsischen Frauengruppen des NSDFB. (Stahlhelm) in Dresden darlegte, ohne sich organisatorischen Veränderungen und Umstellungen ihrer Arbeit und Ziele unterzieben zu brauchen, ihre bedeutsamen Pflichten mit ganzer Kraft weiterhin erfüllen. Disziplin, Leitung, Opfer- und Verständnisbereitschaft, Vaterlandsliebe und Treue werden ihre verantwortungsvolle Wirksamkeit in den 37 Kreisen, in die das Deutsche Frauenwerk in Sachsen eingeteilt ist, beherrschen. Sie werden sich dabei, wie Landesführer Hauptmann a. D. Martin Hauffe nach großangelegtem Rückblick auf das verdienstliche Schaffen der Stahlhelmfrauen in der Vergangenheit betonte, engster kameradschaftlicher Verbundenheit und Mithilfe aller Dienststellen und Kameraden des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in Sachsen erfreuen dürfen. Vor allem legte der Landesführer den Ortsgruppenführerinnen ans Herz, Situationsbeherrschung und Initiativgeist, schöpferisches Denken und Gemeinschaftswillen zu betätigen. Dankesworte von der Sachberaterin beim Landesamt Sachsen, Frau Lohrmann, und die Ueberreichung von Führerinnenbändern standen am Schlusse der Veranstaltung.

In Stunden geselliger Unterhaltung am Nachmittag, die in den weihnachtlich geschmückten Räumen des Europäischen Hofes vor sich gingen, sprach nach stimmungsvollen musikalischen Darbietungen der Schriftsteller Reinhold Braun kraftvolle Dichtungen aus eigenen Werken.

Arbeitsdank und Weihnachtsfest

An Förderer und Gönner des Arbeitsdienstes, an Mitglieder des Arbeitsdankes und ehemalige Arbeitsdienstkameraden wendet sich ein Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Nach den Feststellungen der Gauobleute befinden sich im gesamten Reich etwa 30—40 000 ausgeschiedene Arbeitsdienstkameraden, die noch nicht den Segen neuer Arbeit erfahren haben. Zwar ist es nicht möglich, in einem Zeitpunkt, in dem noch immer über zwei Millionen Arbeitslose vorhanden sind, den Schrecken der Arbeitslosigkeit von allen Kameraden zu bannen. Möglich ist aber, dafür zu sorgen, daß auch diesen Volksgenossen der zuversichtliche Glaube, daß auch für sie in nicht allzu weiter Zeit die befreiende Stunde schlägt, erhalten bleibt. Der einzige Weg hierfür ist die tatkräftige Bekundung des im Arbeitsdienst gepflegten Kameradschaftsgeistes. Das bedeutet, daß das große Heer derjenigen Kameraden, die das Glück haben, eine Arbeit gefunden zu haben, dem Heer derjenigen gegenüber, die — zum Teil in größter Not — noch an keiner Arbeitsstätte sind, in den Weihnachtstagen seine Verbundenheit in einem starken Tatbekenntnis zum Ausdruck bringt und die Weihnachtspatenschaft für einen arbeitslosen Kameraden übernimmt.

Diese kann sich nun in den verschiedensten Formen auswirken. Viele Mitglieder werden vielleicht in der Lage sein, den ihnen zugeteilten Kameraden während der Weihnachtstage bei sich aufzunehmen. Wer das nicht kann, erinnere sich an die weihnachtlichen Liebesgabenpakete während des Krieges, die an den unbekannten Soldaten hinausgingen. Der Arbeitsdank würde sich herzlich freuen, wenn sein Appell bei seinen Mitgliedern auf fruchtbaren Boden fällt; das würde bedeuten, daß der Geist des Arbeitsdienstes auch auf sozialem Gebiete bahnbrechend ist. Die Arbeitsdankkameraden sollen aber wissen, daß auch in dieser Weihnachtsaktion die gesamte Führerschaft des Arbeitsdienstes eingedenk der ihr anvertrauten Mission mit bestem Beispiel vorangehen wird."

Gauarbeitsführer v. Alten hofft, daß Sachsen auch hierin an der Spitze stehe. Weihnachtspatenschaften, Spenden oder Liebesgabenpakete sind bis zum 18. Dezember ebenso wie Anschriften der in Not befindlichen ehemaligen Arbeitskameraden, die für diese Weihnachtsaktion in Frage kommen, zu richten an den Gauobmann des „Arbeitsdankes", Dresden-A. 1, Schloßplatz 1.

Ein Vergessener

Am Carl-Grammann-Abend des Vereins für Geschichte Dresdens kennzeichnete Dr. Volkmann diesen heute vergessenen Komponisten als Dresdner, weil ihn schon früh Familienbeziehungen von Lübeck, wo Grammann als Sohn eines Großkaufmanns 1842 geboren wurde, mit Dresden verbanden. Hier nahm er 1885 seinen Wohnsitz, hier starb er im Jahre 1897. Er war eine Kavalierserscheinung, ein geselliger Mensch und als solcher noch manchem alten Dresdner unvergessen, auch den Dresdner Musikkennern durch die Aufführungen seiner Opern an der Hofoper noch nicht ganz entschwunden.

Allerdings, große, dauernde Erfolge waren Grammann nicht beschieden. Nach dem Besuch des Leipziger Konservatoriums machte Richard Wagner in Zürich einen berauschenden Eindruck auf den jungen Musiker. In Wien, wo er 1872 bis 1885 lebte, trat er Brahms näher. Hier schuf er 1885 die Oper „Melusine", die sich vier Jahre auf den Bühnen hielt. Eine Uraufführung im Jahre 1894 mit der Malten wurde in ihrem Erfolg beeinträchtigt, da in derselben Zeit Mascagnis „Cavalleria rusticana" die Welt eroberte. Auch Grammann versuchte, ziemlich erfolglos, mit einigen Opern über „Jettatore", Text von Georg Irrgang, Mascagnis Spuren zu folgen. Als bestes Opernwerk Grammanns bezeichnete der Vortragende den Einakter „Irrlicht".

Dr. Volkmann ist diesen Opern, aber auch den Liedern und der Kammermusik Grammanns liebevoll nachgegangen, die durchaus wert sind, unsrer deutschen Hausmusik wieder eingereiht zu werden. Clara Schubert bot mit feiner Einfühlung einige Klavierkompositionen, Erna Richter trug einige Lieder sehr wirkungsvoll und gewinnend vor, die mit ihren gemütvollen Texten von Heyse, Storm beste Hausmusik sind. Das Bild von Grammanns Schaffen rundete eine Violinsonate Opus 45, die Kammermusikus Steglich sen. mit hoher Kunst vortrug.

Grammanns Schaffen wurde durch größere, besonders aber erfolgreichere Tonkünstler überschattet; das Ausbleiben wirklich großen Erfolgs, auf den er besonders als Opernkomponist rechnete, ließ ihn die Grenzen seines liebenswürdigen Talents nicht voll ausschöpfen.

Flieger spielen für die Winterhilfe

Zum ersten Male spielte der junge Musikzug der Fliegerlandesgruppe XII (Sachsen) vor der breiteren Oeffentlichkeit. Gleich das große Eröffnungskonzert, dessen Reinertrag übrigens der Winterhilfe zufließen wird, war ein durchschlagender Erfolg für die Fliegermusikanten. Im festlich geschmückten Saale des Vereinshauses fand sich eine große Zuhörerschaft und eine stattliche Zahl von Ehrengästen ein, unter denen man die Herren vom Luftamt, mit Kommodore Dankelmann an der Spitze, Vertreter der Reichswehr, SA., SS. und PO. bemerkte. Mit dem Triumphmarsch aus Verdis „Aida" wurde die reiche Folge der Darbietungen eingeleitet. Schmetternd trugen Riesenfanfaren ihre strahlenden Klänge vom Orgelplatz durch den Raum. Wirkungsvolle dramatische Akzente prägte dann Musikzugführer Alfred Franke der „Vaterländischen Ouvertüre" von Max Reger auf. Sieghaft hier vor allem die kunstvolle Verarbeitung des Deutschlandliedes mit dem Choral „Nun danket alle Gott" in der Schlußapotheose. (Die Orgel spielte hier Gottfried Müller.) Daß auch ausgezeichnete Solisten im Fliegerorchester sitzen, bewies Fritz Rockstroh mit Poppers „Ungarischer Rhapsodie" für Cello, der er eine Zugabe folgen lassen mußte. Im Rosenkavalier-Walzer von Strauß ließ das hervorragend disziplinierte Orchester alle Klangreize des modernen Sinfonieorchesters aufklingen. Der zweite Teil des Abends brachte ausschließlich Blasmusik. Schneidige Fanfarenmärsche mit Kesselpauken und mitreißende Darbietungen des Spielmannszuges der Fliegerlandesgruppe XII unter SAF. Katofskys Führung fanden stärksten Widerhall. Das Bruno-Loerzer-Lied „Flieger empor" und der „Badenweiler" beschlossen das Konzert, das sicher eine ansehnliche Summe dem Winterhilfswerk zuführen wird.

Die Bühne der Schulgemeinschaft

Auch das Vitzthumsche Gymnasium hat seinen Thespiskarren, ein Inventar von Rüstungen, Helmen, Bekleidungsstücken, Gefäßen usw. klassisch-griechischen Gepräges und eine in der Aula befindliche Bühne, die, stilvoll und geschmackvoll hergerichtet, antiken Szenen als wirkungsvolle Folie zu dienen geeignet ist. Von Zeit zu Zeit treten dort Schüler der höheren Schulklassen vor ihre Mitschüler und Angehörigen, um im Wohllaut der Ursprache dramatische oder dramatisierte Schöpfungen antiker Dichter zu Gehör und Gesicht zu bringen.

So war es dieser Tage im Rahmen der Veranstaltungen, die Elternhaus und Schule einander näherbringen sollten, jene Szene aus dem 9. Gesang der Ilias, die den grollenden Achilles in Gegenwart seines Freundes Patroklos von Odysseus, Aias und Phoinix umworben zeigt, um ihn den Streitern Agamemnons zurückzugewinnen. Oberstudiendirektor Dr. Kleinstück hatte durch Weglassung der die Sprecher ankündigenden Verse des Homerischen Textes den glücklichen Versuch unternommen, das Dramatische der Auseinandersetzungen jener griechischen Helden zur Wirkung zu bringen. Ein Sänger sprach Verse des ersten Gesanges in Anlehnung an den Aufbau griechischer Tragödien als Prolog und Epilog. Die Darsteller, sämtlich Oberprimaner, genügten ihrer sprachlich und schauspielerisch schwierigen Aufgabe in hervorragender Weise.

Volkslieder eines Knabenchors stellten dem gesanglichen Können der kleineren Klassen unter Oberlehrer Wagner bestes Zeugnis aus. Ein Akt aus Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober", von Schülern der Primen und Sekunden ebenfalls in prächtiger Frische auf die Bühne gestellt, bewies in der Art seiner Darbietung lebendiges Verständnis für die tiefe Tragik in den Dienst Napoleons gezwungener deutscher Soldaten. Die Geschlossenheit des Gesamteindrucks war der Spielleitung des Studienrats Dr. Roch zu danken. Mit einem heiteren Stück aus dem Landheimleben, „Die Wunderkur", das Studienrat Dr. Bergmann verfaßt und einstudiert und dessen wirkungsvolle Dekoration der Unterseekundaner Schippel gemalt hatte, endete der Theaternachmittag.

— **Weihnachtskonzert des Sächsischen Heimatschutzes.** Unter dem Christbaum hört man heutzutage fast nur zwei Lieder „Stille Nacht" und „O du fröhliche". Daß es noch tausend andre Weihnachtslieder gibt, ist nur wenigen bekannt. Aus diesem reichen Schatze schöpft der am 14. Dezember 20 Uhr im Gewerbehaus stattfindende Weihnachtsabend „Weih, nacht im Volkslied", dargeboten von der Pirnaer Kurrende unter Kirchenmusikdirektor Richard Büttner. Die Volkslieder werden teils vom Chor, teils von den Solisten, teils von beiden gemeinsam dargeboten, teils gelangen sie als A-cappella-Chöre zum Vortrag.

Neue Regimentsteller

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen erstellt, wie wir bereits mitteilten, für sämtliche sächsischen Regimenter künstlerisch wirkungsvolle Erinnerungsteller. Das Dekor dazu, das in grüner Unterglasmalerei die Symbole des Regiments in einem passenden Ornament zeigt, wurde im Einvernehmen mit den entsprechenden Offiziersvereinen festgelegt.

Auch für die preußischen Regimenter sollen solche Teller hergestellt werden.

Der Teller für das ehemalige Jägerbataillon 13

Der Teller für das ehemalige Schützenregiment 108

Besorgungstasche
mit Seitentaschen, Vollrind . . . . . M. 6.25
W. Camillo Enterlein
Das Fachgeschäft mit eigenen Werkstätten
Ringstraße 24 / anno 1857 / Waisenhausstraße 21